

# Wiener Zeitung.

Freitag, 23. November.

Inserate: Die vierpaltige Feuille oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr., jedes folgende Mal mit 3 Kr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude, Expeditionsbureau: S. Goldschneider's Buchhandlung, Hauptplatz.

1860. — Nr. 134.

Pränumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tagl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

## Wiener Börse vom 21. November 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
5% österr. Währung	62.—	62.25	5% Westbahn	91.75	92.—	Offner	40 fl.	35.50	36.—
5% National	77.10	77.20	Staatsbahn à 275 Francs	139.—	139.50	Fürst Windischgr.	20	23.25	23.75
5% Lit. B.	98.—	99.—	5% Südbahn	135.60	136.—	Graf Waldstein	20	25.50	26.—
5% Lomb.-venet.	98.—	99.—	Pfandbriefe 12monatl.	100.—	—	Graf Keglevich	10	14.—	14.25
5% venet. Anl.	81.75	82.—	<b>Industrie-Actien.</b>			<b>Wechsel. (3 Monat.)</b>			
5% Metalliques	66.50	66.70	Creditactien	172.30	172.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	—	—
4 1/2% " "	58.50	58.75	Bankactien	753.—	755.—	Augsburg 100 fl. südd.	115.60	115.70	—
4% " "	32.25	32.75	Escomptactien	552.—	557.—	Frankfurt 100 fl. südd.	115.20	115.90	—
3% " "	38.75	39.—	Lloyd	155.—	160.—	Hamburg 100 M. B.	102.—	102.10	—
2 1/2% " "	33.—	34.—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	135.10	135.15	—
2 1/2% Banco	45.—	46.—	Donau-Dampfschiff	401.—	403.—	Mailand	—	—	—
Lose von 1839	126.75	127.—	Pester-Kettenbrücke	380.—	390.—	Paris 100 Francs	53.70	53.75	—
Lose von 1854	92.—	92.50	Wiener Dampfmühl	386.—	342.—	<b>31 Tage Sicht.</b>			
Lose von 1860	89.—	89.25	Nordbahn	192.30	192.50	Bukurest 100 wall. P.	—	—	—
detto 5tel Abschn.	87.75	90.—	Staatsbahn	275.25	276.—	<b>Comptanten.</b>			
Mail. Comdo-Rentensch.	16.75	17.—	Südbahn	180.—	181.—	Kronen	18.60	—	—
Grundentl. Oblig.	—	—	Pardubitz-Reichenb.	112.50	113.—	Münz-Dukaten	6.43	6.44	—
niederösterreichische	88.—	89.—	Westbahn	182.—	182.50	Rand-Dukaten	6.42	6.43	—
oberösterreichische	88.—	89.—	Theissbahn 70% Einz.	147.—	—	Napoleons'or	10.81	10.83	—
böhmische	91.50	92.—	Gal. Carl Ludw. 60% Ein.	148.—	148.50	Souverains'or	18.80	—	—
mährische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	100.—	105.—	Russische Imperials	11.15	—	—
steirische	89.—	90.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Friedrichs'or	11.50	—	—
krainerische	89.—	90.—	<b>Lose.</b>			Engl. Souverains	13.60	—	—
ungarische	63.50	69.—	Credit	100 fl.	107.50	Preussische Cassenanw.	2.4	2.5	—
Tem. Croat.-Slav.	66.75	67.25	Dampfschiff	100	93.50	Silber	135.50	135.75	—
siebenbürgische	65.50	66.—	Triester	100	110.—	<b>Wechseldiscompt</b> 8 1/2% o/o			
galizische	66.75	67.25	Fürst Eszterházy	40	86.—	<b>Bankdiscompt für Wechsel</b> 7 1/2% o/o			
Bukowina	65.25	66.—	„ Salm	40	38.—	<b>„ Zinsen „ Vorsch.</b> 5 1/2% o/o			
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			„ Pálffy	40	36.—	<b>5% National-Coupon</b> 135.50			
5% Lloyd	75.—	77.—	„ Clary	40	36.50				
5% Nordbahn	93.—	93.25	Graf St. Genois	40	37.—				
5% Gloggnitzer	77.—	78.—							
5% Dampfschiff	93.50	94.—							

## Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 22. Nov. 1860.

5% Metalliques	66.90
5% National-Anlehen	77.50
Bankactien	755.—
Kreditactien	172.70
<b>Wechsel-Cours.</b>	
Augsburg	116.25
London	135.45
Dukaten	6.43 1/2

## Verkehr.

**Eisenbahn.** Abfahrt. Von Arab 11 Uhr 43 Minuten Vormittags, 8 U. 5 M. Abends. Von Esaba 1 U. 36 M. Nachm. 10 U. 53 M. Nachts. Von Mezötür 3 U. 30 M. Nachm., 1 U. 49 M. Nachts. Von Szolnok 5 U. 5 M. Nachm., 4 U. 11 M. Früh. Ankunft in Cegléd 6 U. Abends, 5 U. 40 M. Früh. In Pest 8 U. 27 M. Abends, 8 U. 23 M. Früh.

**Posten.** Abgang von Arab täglich: nach Jofászhely Botenpost über Bilagos, Panfota, Borosjeno, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjend, dann Reitpost bis Großwardein, um 6 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallopost um 5 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 6 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 11 Uhr Vormittags und 6 Uhr Abends. Ankunft in Arab: von den Eisenbahnstationen um 6 Uhr Früh und 4 Uhr Nachmittags; von Hermannstadt um 5 Uhr Früh; von Temesvar 10 1/2 Uhr Vormittags; von Großwardein um 7 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jofászhely 6 Uhr Abends. — Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvar und Jofászhely. — Schluss der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang. Abends Schluss um 6 Uhr.

**Gilfabrt.** Täglich von Arab nach Temesvar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

## Handelsberichte.

P. L. West, 21. November Bitterung kalt, windig. Wasserhand zunehmend.

**Getreidemarkt.** In den meisten Fruchtgattungen fanden heute — bei lauer Stimmung — keine bemerkenswerten Umsätze statt. Von braunäugiger Gerste wurden 2000 Mq. zur Notiz für den Konsum begeben. Von Hirse und von Bübelen wurde Einiges für den Export gefaßt und etwas höher bezahlt.

**Rübsöl, rohes.** Im Laufe dieses Monats lieferbar, gelangten heute 300 Ztr. à fl. 31.50 zum Abschluß.

**Wesprim, 20. November.** Unser letzter Wochenmarkt hat uns reichlichen Erfolg für den vorletzten gebracht, der in Folge der starken Schneeverwehungen weder von Verkäufern, noch von Käufern besucht war. Ungeachtet der schlechten Wege war der Platz ungewöhnlich stark mit allen Gattungen Früchten besetzt, und wurde alles zu nachstehenden Preisen für den Lokalbedarf rasch abgesetzt. Weizen 4 fl. 60 kr. — 5 fl. 10 kr., Galfrucht 3 fl. 50 — 70 kr., Korn 3 fl. 25 — 40 kr., Gerste 2 fl. 70 — 80 kr., Kukuruz 2 fl. — 2 fl. 25 kr., Hafer 1 fl. 60 — 70 kr., Bübelen 3 fl. 50 — 80 kr., Hirse 2 fl. 60 — 80 kr., Brein 4 fl. 60 — 70 kr. pr. Mq.

## Belauchtung des Artikels „Von der Herrschaft des ungarischen Adels.“

G. Wahrlich — der Zeitpunkt hätte nicht schlechter gewählt sein können, um die Minderjährigkeit des Bürgerthums gegenüber der einzig einsichtigen, einzig reifen Aristokratie zu predigen, als eben der gegenwärtige; wo es gilt, alle schlummernden Kräfte der ganzen Nation aus der Verkommenheit, in welche sie durch ein faules Regierungssystem gebannt waren, zu wecken, diese mit dem Vertrauen zu beleben, und so auf die Arena der politischen Aktivität zu bringen.

Ich weiß es nicht, war es bloß der unwiderstehliche Drang etwas zu schreiben, was dem bezeichneten Artikel ein unzeitiges Leben verschafft hat; oder ist es der durchdachte Plan des Schreibers die Frage des Zwiespalkes um eine — vielleicht die schwierigste, die größte — zu vermehren, um eine Mißstimmung in die Mitte der Bevölkerung künstlich hinein zu impfen, welche . . . man schlage die Geschichte auf, fast alle Staaten Europa's länger als ein Jahrhundert in eine fieberhafte Aufregung versetzte, die besten Kräfte im gegenseitigen Kastenhasse verzehrte.

Freiherr v. Stein, Dr. Benzenberg, Genz, Stolberg, Schlegel, Chateaubriand, und wie die Philosophen der einzig einsichtsvollen, der einzig reifen Adelspartei heißen, würden ihre Freude haben, wenn sie ihre Gräber verlassen, in der jungen Freiheit Ungarns, den Sieg der Theorie der Adelspartei — in der schönsten Form der exklusiven Intelligenz des Adels erblickten.

Casales und d'Espremévil würden im Tone der Begeisterung ausrufen: „Es gibt doch ein Land, welches uns verstanden hat! Wir haben nicht umsonst gelebt.“

Wir sind die Letzten, die dem ungarischen Adel auch nur ein Körnchen von den Verdiensten absprechen wollten, welche er sowohl in der Vergangenheit, als Gegenwart in allen Zweigen des Staatslebens und im Felde, sowie auf der Tribüne des Ruhms errungen hat. Wir wollen nicht ein Blättchen an dem großen Lorbeerkränze krümmen, auf welchen der Adel einen so berechtigten Anspruch hat. Ja — wir bleiben mit Stau-

nen bei der Größe des Adels stehen, der in den Denkmälern der Geschichte den schönsten, den glorreichsten Platz einnehmen wird, desgleichen kein Land in Europa aufzuweisen hat, wir meinen den großen erhabenen Moment, als der ausschließlich adelige ungarische Landtag, in richtiger Auffassung der mächtigen Geistesströmung, sich wie ein Mann erhebend, alle Vorrechte, die er seit Jahrhunderten inne hatte, auf den Altar des Vaterlandes niederlegte und in dieser heroischen Entfugung das Land für politisch reif und intelligent erklärte.

Herr v. B. möge es glauben, daß dieser Landtag das Land besser kannte als er; und indem der Landtag das Bollwerk der Konstitution über das ganze Land ausbreitete, dadurch den thatsächlichen Beweis geliefert: daß er den Geist nicht für patentirt erachtet, und im Bürgerthum sowohl als im Volke einen würdigen, unabhängigen, mächtigen Träger der politischen Berechtigung erkennt.

Nein! Wir gestehen es nicht zu, daß unser Bürgerthum politisch nicht reif sei! Wir weisen diese Zumuthung mit Entrüstung zurück und fügen noch hinzu, daß man dem Absolutismus nicht entschiedener das Wort reden kann, als indem man die politische Aktion erkundete dem Adel vindizirt. Alle Organe der früheren Regierung, alle rubrizirte Staatsweisheit wollte es glauben machen, daß in Ungarn weder das Bürgerthum noch das Volk von einer politischen Umgestaltung der Dinge etwas wissen wolle, daß diese großen Schichten der Gesellschaft sich um Politik gar nicht kümmern, und es sei bloß die rührige Adelspartei, welche seine feudalen Vorrechte schwer vermissend, das Gaukelspiel einer allgemeinen Unzufriedenheit vorspiele, um aus dem Schutthaufen der Gleichberechtigung ihre Privilegien, ihren kastenmäßigen Eigennuß zu retten.

War es nicht das ganze Land, welches diese Zumuthung mit Abscheu zurückwies? Hat nicht das ganze Volk gegenüber solcher Personen seine Stimme laut erhoben? Hat nicht die gesammte unabhängige Presse — so eng ihr Kreis auch zugestutzt war, so tief sie sich auch unter der eisernen Ruthe aller und vieler Polizeien keugen mußte — einen entschiedenen Protest gegen solche Vorpiegelungen eingelegt? Nur so konnte die Ueberzeugung aufgenöthigt werden, wienach es der öffentliche Geist von Ungarn ist, welcher aus der düstern Verkommenheit und leeren Worten eines schlechten Systems zu den heiteren Regionen einer wahren, thatsächlichen, konstitutionellen Monarchie emporstrebt.

Wir Alle, Adel, Bürger und Volk haben es laut, so laut gesagt, daß man uns vernehmen mußte.

Die Presse ist schon ihrer Natur nach nicht adelig, und die Repräsentanten dieser politischen Großmacht gehören zum größten Theile dem Bürgerthum an. Oder glaubt Hr. v. B. daß auch diese politisch unreif sei und anstatt Bannerträger zu sein, im Schlepptau der Adelsmajorität embergehe?

Wir wollen nur Eins sagen: Unsere Akademien und die Pester Universität haben nie Mangel an Höreern gehabt, und das Verhältniß der Nichtadeligen zu

den Herren „von, Grafen und Baronen“ war zu jeder Zeit 1:20. Diese 20 Bürgerlichen mußten nach der Ansicht des Herrn v. B. durchgehends von solchen Individuen bestehen, die von der Natur stiefmütterlich begabt, ihre Zeit in den Schulen umsonst zugebracht haben, da keiner von ihnen eine solche politische Bildung sich aneignen konnte, daß er in dieser Beziehung über die Kindheit hinausgerückt wäre. Wäre es nicht so, so mußte wenigstens auf einen Adligen ein Nichtadeliger kommen, der den Anspruch hat, unter die „Erwählten“ gezählt zu werden, wenn auch die Uebri- gen 19 aus dem Zauberkreise verbannt bleiben müßten. In diesem Falle müßten wir der Zahl nach — gleich! Dem ist aber nicht so!

Es ist nicht die Aufgabe dieser Schrift, die Verschiedenheit der Natur derjenigen Thätigkeiten umständlich zu erörtern, nach welcher die gesellschaftlichen drei großen Gesellschaftsgruppen in der Ausübung der politischen Rechte auf die Gestaltung von Dingen einwirken, ja ihrer inhärenten Natur gemäß gleichsam der Newton'schen Regel über die Schwere der Körper so und nicht anders einwirken können.

Wir glauben aber nicht, daß es je bezweifelt werden könnte, wienach die Thätigkeit, welche Bürgerthum und Volk auf die Staatsmaschine ausüben, in dem künstlichen Ausbau abstrakter Sätze, oder im Festhalten an hergebrachte Formen bestanden hat.

Es waren trübe reaktionäre Zeiten, in welchen Gagner gepeinigt von den thatsächlichen Verhältnissen Deutschlands auf England hinwies, und den Spruch Belesleys wiederholte, der die Seele der englischen Verfassung die geheimnißvolle Verkettung von Monarchie, Aristokratie und Demokratie nannte. Das belebende, das treibende Element ist die eigentliche Natur des Bürgerthums und Volkes, wie die Erhaltung dasjenige der anderen beiden Staatspotenzen ist! Ein aufgelärter Adel wird in Zeiten großer Strömungen sich auf die Höhe der Thatsache zu stellen verstehen, und von da, gleichsam von einer Synthese herab die Ereignisse sammt ihren Folgen überblicken, und sein Handeln nach dem Gesetze der Nothwendigkeit, der Staatswohlfahrt einrichten. Dies hindert aber nicht, daß nach dem Wiederkehren organischer Zeiten die eigentliche Erhaltungsnatur der Aristokratie sich abermals und ebenso präcis, wie früher kennzeichne.

Von den Zeiten der Grachen bis zur „Chambre introuvable“ ja bis herab zum heutigen Tage ist das die Lehre der Geschichte, die sich in großen und kleinen Abschnitten überall und überall ausdrückt.

Wäre unser Bürgerthum politisch in ihrer Kindheit, so hätte der Landtag vom Jahre 1847/8 Nord am Vaterlande begangen, als er ihn demungeachtet im Vollbesitz der politischen Gewalt eingesetzt hat. Es wäre dies ein schlechtes Zeugniß für die staatsmännische Weisheit unseres Adels, wenn derselbe den großen Antheil der politischen Gewalt — welchen die Repräsentativ-Verfassung dem Bürgerthum anweist — einer unumündigen, in der Kindheit befindlichen Körperschaft überlassen hätte.

(Schluß folgt.)



**B. Pest.** 21. November. (Original-Korrespondenz.) Ein Telegramm, welches dem „Bdš tanuja“ gestern aus Gran zugegangen, läßt wohl keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß die Konferenzen dort heuer nicht mehr zusammentreten werden. Die Spaltung der Meinung ist zu groß; ohne die liberale Partei will man in Gran nicht erscheinen, und den Standpunkt derselben scheint man auch nicht anerkennen zu wollen. Um diesem Dilemma nun zu entgehen, hat man zu dem Ausfunftsmittel seine Zuflucht genommen, daß man zuerst die Komitate organisiert, und dann diese eine Meinung in der Prinzipienfrage abgeben lassen will. Ob dies die Herren der Hofkanzlei an das gewünschte Ziel führen wird, daran wagen wir zu zweifeln. Es handelt sich in der Sache um nichts weiter, als um Befestigung der Gesetze von 1847/8, und prinzipielle Anerkennung des Standpunktes von 1847, d. h. die Volksvertretung wird abdonnirt und die ständige Vertretung wieder eingeführt, wobei man dem Lande übrigens die Befestigung der Robott und des Zehents zu Gute kommen lassen will. Wie gnädig! Es gehört wohl ein sehr kindliches Gemüth dazu, um sich einzureden, daß so etwas heute, wo wir an der Schwelle des Jahres 1861 stehen, noch denkbar ist; wir haben diesen Glauben leider nicht, und wollen uns auch nicht dazu hergeben, ihn weiter verbreiten zu helfen.

Man darf nur einen Blick auf Ungarn werfen, die im ganzen Lande herrschende Bewegung ohne Vorurtheil ins Auge fassen, und bald wird man die Unmöglichkeit in sich aufgenommen haben, dem Lande eine Verfassung aufdrängen zu können, welche nur annähernd den Landesstatuten der übrigen Kronländer im Prinzip gleichkäme. Und doch hat man hier bereits den Verdacht ausgesprochen, es werde so etwas angestrebt; wir wollen hoffen, daß dieser Verdacht ein unbegründeter ist, möchten denn aber doch wünschen, daß man das Land von Seiten der Hofkanzlei über seine Befürchtungen beruhigt, zu denen, man mag die Sache drehen wie man will, Ursachen wohl vorhanden sind. Die Volksvertretung beseitigt, die Ständes-Vorrechte im Prinzip hergestellt, dem Landtage seine bedeutsamsten Rechte genommen, und dem ohne Verantwortung im Verein mit den unverantwortlichen Ministern tagenden Reichsrathe übertragen, wo bleibt da der große Vorzug, den der ungarische Landtag vor dem von Tyrol und Salzburg hätte? Wie gesagt, heute wollen wir noch den Glauben nicht aufgeben, heute wollen wir noch vor einem übereilten Urtheile warnen und das Beste von den Herren hoffen, denen die Leitung der Regierungs-Geschäfte in Ungarn anvertraut wurde. Wir können aber nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß es die höchste Zeit ist, daß die Regierung sich offen dem Lande gegenüber erkläre, daß sie ihre Pläne und Zwecke klar darlege, vor Allem aber, daß sie die Bevölkerung über die Stellung beruhige, welche in Wien der „Fortschritt“ der Hofkanzlei gegenüber einnimmt, denn nicht kann und mag man es glauben, daß dieses Journal das Organ der Hofkanzlei sei. Die neuesten Artikel desselben finden heute im „Pesti Napló“ und „Pester Lloyd“ so energische, patriotisch gedachte Entgegnungen, daß man daran zur Genüge erkennen kann, wie man in Ungarn denkt.

**Wien.** 20. Nov. (Original-Korrespondenz.) In Kreisen, in welchen man in diplomatischen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichtet ist, will man wissen, daß Baron Hübner über den zu wiederholten Malen das Gerücht austrat, er werde neuerdings ein Ministerportefeuille übernehmen, zum Nachfolger des Baron Prokesch-Osten als zum kaiserlichen Internuntius für Konstantinopel designirt sei. Bekanntlich hatte letzterer vor Kurzem das Unglück, sich durch einen Fall ein Fußleiden zugezogen zu haben. Baron Prokesch ist in Folge dessen noch genöthigt das Bett zu hüten, und dürfte vielleicht noch für längere Zeit außer Stande sein, seine Thätigkeit am Hofe des Sultans wieder aufzunehmen. Bei dem Umstande, als bei den obwaltenden Verhältnissen, wo die orientalische Frage wieder in den Vordergrund tritt, eine tüchtige, energische und fortgesetzte Vertretung des Kaiserstaates Oesterreich in der türkischen Hauptstadt notwendig ist, bei dem ferneren Umstande, daß Baron Prokesch, der sich als diplomatische und politische Kapazität so oft bewährte, schon vor längerer Zeit den Wunsch ausgesprochen haben soll, sich von der diplomatischen Laufbahn zurückziehen, soll die Wahl zum kaiserlichen Internuntius in Konstantinopel auf Freiherrn von Hübner gefallen sein. Es wäre diese Wahl in jedem Falle eine höchst glückliche, da Baron Hübner nicht bloß seine hohe diplomatische Begabung während seiner Wirksamkeit am Tuilerienhofe an den Tag gelegt, sondern auch durch seine Betheiligung an den Pariser Konferenzen im Jahre 1856 Gelegenheit hatte sich mit der orientalischen Frage eingehend zu beschäftigen.

Se. Maj. der Kaiser sind heute Nachmittags 4 Uhr mittelst Separattrains von Stuttgart hier eingetroffen. — Heute wurde in dem Prozeß Richter die Baronin Eynatten vernommen noch bevor das Verhör mit dem Angeklagten zu Ende war. Die Baronin er-

scheint in Trauer gekleidet und nahm auf einem ihr vom Präsidenten angewiesenen Sessel Platz.

Der Präsident hatte auch die Rücksicht, ihr einen Fußschemmel bringen zu lassen. Sie beantwortet die an sie gerichteten Fragen mit so leiser Stimme, daß ihre Aussage nicht einmal von den naheliegenden Stenographen ganz gehört werden konnte, und diese nur in der Lage waren, Bruchstücke dieser Aussage stenographisch aufzunehmen. In Erwägung, daß die Zeugin sich in wesentliche Widersprüche mit ihren Aussagen in der Voruntersuchung verwickelte, und daß sie vor Kurzem vom Militärgerichte zu 3monatlichem Arrest verurtheilt wurde, hatte die Staatsanwaltschaft selbst die Nichtbeidigung beantragt, und der Verteidiger diesem Antrage sich angeschlossen. Als der Gerichtshof zur Beschlußfassung bezüglich der Beidigung sich zurückzog, mußte die Baronin ein Unwohlsein verspürt haben, denn sie machte von ihrem silbernen Niechflacon, das sie mitbrachte, Gebrauch, und der Staatsanwalt ließ ihr ein Glas Wasser verabreichen. Der Beschluß des Gerichtshofes ging dahin, daß die Zeugin nicht zu beidigen sei. Nach dieser Zeugin wurde der Diener des Direktor Richter, Michel Angel vernommen, der sich von Seite des Präsidenten eine Rüge zuzog, daß er vor dem Gerichtshof so heiter seine Aussagen mache, „als ob es ein Wirthshausgespräch wäre, während es sich doch um erste Dinge handle“. Es begann hierauf das Verhör bezüglich der Zwischeneinkäufe und der Devisenangelegenheit. Richter behauptete mit aller Entschiedenheit, er sei dies, wie er sagte, nicht nur sich, sondern dem seligen Minister Brud schuldig, daß der Abschluß wegen des Devisenankaufes schon am 7. Juli erfolgte. Bloß weil Eynatten gesagt, Richter möge mit der Verrechnung warten, bis die Fakturen über die Zwische eingelaufen sein werden, habe er diese Verrechnung erst am 14. gemacht. Zum Schluß der heutigen Sitzung wurde noch der Hofrath Eder Krauß vernommen.

In Ergänzung unserer jüngsten Mittheilung berichten wir, daß Herr Kuranda bereits eine Vorladung zum Landesgericht erhielt, und daß ferner auch die Anklage gegen die „Presse“ und gegen „Figaro“ angestrengt worden sein soll.

**Wien.** 20. November. Morgen, Mittwoch, Abend wird Se. Majestät der Kaiser von Stuttgart hier eintreffen. Für übermorgen, Donnerstag, ist eine Ministerialkonferenz unter dem Vorsitz Sr. Majestät anberaumt. Wie wir hören, soll in derselben Baron Bay die bereits ausgearbeitete Instruktion für die ungarischen Obergespäne der a. h. Genehmigung unterbreiten und bezüglich der Ernennung mehrerer Obergespäne seine Vorschläge einbringen. Wenn diese Angelegenheiten hier geordnet sind, wird der ungarische Hofkanzler sich nach Pest begeben, um dort mit hervorragenden Persönlichkeiten des Landes den weiteren Gang der Geschäfte zu besprechen. Nach den Bestimmungen, welche bis zu dieser Stunde getroffen sind, dürfte Baron Bay, wenn keine verzögernden Umstände eintreten, Samstag oder Sonntag in Pest eintreffen.

An die Stelle des Baron Sina, der bekanntlich die Obergespänswürde mit seiner Stellung als griechischer Gesandter nicht vereinigen konnte, soll Herr Paul von Madocsanyi zum Obergespäns von Trencsin ernannt werden.

Aus Siebenbürgen weiß bekanntlich seit einigen Tagen Graf Mikó, eine der populärsten Persönlichkeiten seines Landes, hier. In hiesigen ungarischen Kreisen will man wissen, daß die Besprechungen mit ihm zu einer Verständigung geführt haben und daß er zum Hofkanzler für Siebenbürgen ausersehen sei.

Das bekannte Kern-Wölchen des Hajduken-Distrikts hat eine Deputation hierher geschickt, um dem ungarischen Hofkanzler eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition zu überbringen, in welcher der Wunsch ausgedrückt wird, es möge die Organisation ihres Distriktes wieder hergestellt werden, wie sie vor dem Jahre 1848 gewesen. (Fortschritt.)

**Wien.** 21. November. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält folgende „Bekanntmachung.“ Se. k. k. Apostolische Majestät haben zu befehlen geruht, daß die Ueberlassung des k. k. Hof-Operntheaters nächst dem Ränthnerthore in Wien an eine Privat-Unternehmung angestrebt werden solle.

Diese Ueberlassung hätte vom 1. April 1861 bis Ende März 1866 zu dauern, jedoch auch dann zu erlöschten, wenn das projektirte neue Opernhaus in Wien vor Ende März 1866 eröffnet werden sollte. Außerdem würde für gewisse Fälle sowohl dem Unternehmer als auch der k. k. obersten Hoftheater-Direktion ein Kündigungsrecht zustehen. Die Vorstellungen sind auf Opern und Ballets beschränkt. Die ausdrückliche Verpflichtung des Unternehmers, italienische Opern vorzuführen, ist wünschenswerth, wird aber nicht unbedingt verlangt, und es wird deshalb in den Offerten ausdrücklich anzugeben sein, ob und unter welchen Bedingungen der Unternehmer bereit ist, eventuell auch die in dem §. 7 in dieser Beziehung skizzirten Verbindlichkeiten zu übernehmen.

Die aus dem Staatschätze zu leistende Jahres-Subvention wird auch Gegenstand der zu überreichenden Offerte sein.

Der Unternehmer wird eine Kaution im Betrage der Hälfte der Subvention, jedoch nicht unter 60,000 fl. öst. W. zu leisten haben.

Die näheren Bedingnisse des Vertrages können in Wien bei der k. k. Finanz-Prokuratur, in den Kronländern des österreichischen Kaiserstaates bei den betreffenden Statthaltereien, ferner außerhalb des Kaiserthums bei den k. k. Missionen eingesehen werden.

Jeder Offert hat diese Bedingungen zu unterfertigen und in dem Offerte zu erklären, daß selbe für ihn rechtsverbindlich sein sollen.

Wenn mehrere Personen ein gemeinschaftliches Offert überreichen, haben sie sich hierin solidarisch dem k. k. Aekar zur Erfüllung der Vertragsbedingungen zu verpflichten.

Es werden demnach die Herren Unternehmungslustigen eingeladen, ihre Offerte versiegelt längstens bis Ende Dezember 1860 bei dem k. k. Oberstkämmerer-ante, als oberste Hoftheater-Direktion, einzureichen.

Wien, am 15. November 1860.

Von der k. k. obersten Hoftheater-Direktion.

**Paris.** Dieser Tage ist hier eine Broschüre unter dem Titel: „Der Kaiser-Papst“ erschienen. Der Inhalt dieser Broschüre ist einfach der, daß Kaiser Napoleon das Recht hat, sich an die Spitze der Religion Frankreichs zu stellen, so wie dies Peter der Große von Rußland gethan. Der Erzbischof von Paris würde Großpatriarch sein, die Prälaten sollten durch das allgemeine Stimmrecht ernannt werden u. s. w. Die Broschüre hat natürlich bei den bekannten Beziehungen zwischen Napoleon III. und Pius IX. ein außerordentliches Aufsehen gemacht. Jetzt endlich erklärt der halbamtliche „Constitutionnel“, daß die Broschüre keineswegs von der Regierung inspirirt wurde, und daß sie überhaupt nichts, „als die verwegene Utopie eines abenteuerlichen Kopfes“ wäre.

Wie die „Independance“ wissen will, haben die Kundgebungen Garibaldi's, welche einen Angriff auf Venetien in beinahe sichere Aussicht stellen, die französische Regierung bewogen, in Turin anzufragen, in wie weit die piemontesische Regierung die Verantwortlichkeit für eine solche Angriffs-Politik übernehme, und welche Haltung sie einzunehmen gedenke, falls die Kriegserklärung an Oesterreich im italienischen Parlament ange-regt werden würde. Was in Turin auf diese Anfrage geantwortet wurde, weiß die „Independance“ nicht mit-zutheilen.

Der Pariser „Lithogr. Korresp.“ wird aus Turin 15. November, geschrieben: „Die Lage der Industrie und des Handels wird jeden Tag enfter. Die Produktion stößt, das Geld liegt unbenützt da, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse werden mit jedem Tage theurer, und da die Ernte unzureichend war, wird man bald zu Amerika seine Zuflucht nehmen müssen. Alles deutet darauf hin, daß wir noch harte Prüfungen durchmachen müssen, ehe wir frei und ruhig sein können.“

**Italien.** Viktor Emanuel hat sich wieder vernahmen lassen, und zwar vor der sicilianischen Deputation, welche sich ihm am 9. vorstellte, und der er auf die in deren Namen gerichteten Ansprache des Marchese Torreausa folgende Worte erwiderte, die klar und deutlich die Absichten des Königs-Ehrenmann aussprechen:

„Unsere Freundschaft mit den Sicilianern ist alt. Im Jahre 1818 waren wir Bewunderer des Muthes dieses Volkes, allein damals waren Italiens Geschicke noch nicht reif. Ich wurde seit meiner frühesten Jugend für Italien erzogen, das stets der Gegenstand meiner Wünsche und meiner Sorgen war. Heute hat Gott meine Wünsche und die der Italiener erhört. Dank dem Beistande der Waffen und dem Willen der Völker ist Italien für die Italiener, und es bildet nunmehr eine große und starke Nation; allein es bedarf der Standhaftigkeit um das Gut zu bewahren, das wir erobert. In dieser Weise werden wir den Drohungen (?) unseres Feindes zu widerstehen vermögen, und wir hoffen, mit Italien die Theile vereinigt zu sehen, die ihm noch abgehen. Ich liebe die Sicilianer und bin ihres Patriotismus für die italienische Sache gewiß. Meinerseits werde ich dieselben Gefinnungen bewahren und stets als Ehrenmann handeln. Binnen Kurzem werde ich bei Ihnen sein, und ich bedaure, daß die Staatsorgen mir nicht gestatten, lange bei Ihnen zu weilen und sämtliche Städte der Insel zu sehen, die mir gleich werth sind.“

Ueber die Unruhen in Neapel meldet man vom 13. d.: Die Stadt genießt noch nicht die gewünschte Ruhe, sie ist noch nicht in dem normalen Zustande, den der Friede und das Vertrauen herbeiführen. Die Parteien sind in feter Bewegung. Gestern Abend durchzog eine zahlreiche Volksmenge die Toledostraße, stellte sich endlich vor dem Palazzo Reale auf und verlangte unter lautem Geschrei die Zurückberufung Garibaldi's von Caprera und die Demolirung des Kastells. Die Nationalgarde konnte nur mit Mühe ohne Waffengewalt die Menge zerstreuen. Viel ernstlicher ging es noch an der Porta Capuana her. Dort wurden Schüsse mit den Soldaten gewechselt, welche

Betrage 60,000

berbeigeit waren, um die Ordnung herzustellen. Mehrere Demonstranten wurden verwundet, zwei getödtet und viele verhaftet.

Wegen Unruhen in der Provinz Aquila ist am 4. l. M. über die Distrikte Aquila und Civita Ducale der Belagerungszustand verhängt und das Martialgesetz proklamirt worden.

Der Klerus von Neapel hat an die Redaktion des Nationalen folgende Mittheilung gerichtet:

Herr Direktor. Belieben in Ihrem Journale ein Cirkular des Bischofs Lettieri zu veröffentlichen, wodon hier die Abschrift folgt, in der Hoffnung, daß die Regierung eines seit Jahrhunderten ersehnten Königs schnell die stets reaktionäre bourbon'sche Clerisei zu jügeln wissen werde."

Das erwähnte Cirkular des Bischofs lautet:

Der Bischof Francesco Paolo Lettieri an die hochwürdigsten Erzpriester, Pfarrer u. s. w. Hochwürdiger Herr. Es muß den Geistlichen meiner Diocese nur zu sehr die Obiegenheit bekannt sein, sich nicht zu irgend welcher öffentlichen außerordentlichen Funktion ohne die Bewilligung des eigenen Bischofs und ohne daß derselbe sie ausdrücklich anbefohlen, herbeizulassen. Dessenungeachtet beile ich mich, um möglichen Irrungen zu begegnen, Ew. Hochw. die angeordnete Obiegenheit mit der Bedeutung in Erinnerung zu bringen, daß die Dandierhandlungen ipso facto von der Feier der Messe ausgeschlossen sein werden."

Der Jesuitengeneral Pater Vex hat an den König Viktor Emanuel einen heftigen Protest gegen alle Maßregeln gerichtet, von denen die Gesellschaft Jesu seit dem Beginne der italienischen Bewegung betroffen worden. Es ergibt sich aus diesem Protest, daß die Gesellschaft Jesu seit dem vorigen Jahre in der Lombardie 3, in Modena 6, im Kirchenstaate 11, in Neapel 19, in Sicilien 15, im Ganzen also 54 Ordenshäuser und Kollegien verlor und daß beiläufig 1500 Jesuiten des Landes verwiesen wurden.

### Aufruf an die israel. Jugend Arads.

Die Zeit ist wieder da, wo die süßen Klänge der heimathlichen Sprache in voller jugendlicher Kraft alenthalben in Vaterlande ertönen, die Morgenröthe einer neuen Zeit hat die volltönigen Saiten der goldenen Leier, zu der Ungarns begeisterte Sängler so ergreifend ihre göttlichen Lieder sangen, wieder erweckt, und allüberall ertönt der Mahnruf der Zeit, die von den Vätern überkommene Sprache, dies uralte Vermächtniß, dies heilige Palladium einer heldenreichen großen Nation, als den einzigen Ausbruch, als das erhabenste Symbol unzerstörlicher Nationalität, wieder auf den Thron zu erheben, der ihr im Ungarlande mit so unbestreitbarem Rechte gebührt, und den sie durch eine lange Reihe von Jahrhunderten so ruhm- und ehrenvoll eingenommen. Auch an den ungarischen Söhnen Israels geht dieser Mahnruf nicht wirkungslos vorüber und bereits haben in dieser zeitgemäßen Richtung das ehrwürdige Rabbinat und der ehrsame Kultus-Vorstand die zweckdienlichsten, patriotischen Verfügungen für Gotteshaus und Schule getroffen. Ich glaube daher auch meinerseits zur Förderung dieses erhabenen Zieles an Euch, Jünglinge Israels, um so mehr das Wort richten zu dürfen, da ich nach einer mehr als 20jährigen Lehrthätigkeit die Meisten von Euch unter meine einstigen Schüler zähle. Ich erlaube mir an Euch, die ihr Eueren christlichen Mitbrüdern an patriotischen Gefühlen sicher nicht nachsteht, den Aufruf zu einer eifrigen Förderung und Pflege der vaterländischen Sprache ergeben zu lassen.

Die Meisten von Euch sind der vaterländischen Sprache so weit kundig, um sich regelrecht darin ausdrücken zu können; aber um als würdige Söhne des Vaterlandes in dieser Sprache zu fühlen, von dem Geiste ihrer klassischen Schöpfungen durchweht und durchglüht zu werden, ihren eigenthümlichen Charakter aufzufassen und sich in denselben hineinzuleben, dazu bedarf es mehr als einer bloßen Geläufigkeit in der Konversation, mehr als der gewöhnlichen Gewandtheit im Ausdruck, mehr als einer oberflächlichen Kenntniß der gebräuchlichsten Sprachregeln. Aber es gibt auch Viele unter Euch, die noch mit den ersten Elementen der vaterländischen Sprache und ihrer Ausdrucksweise zu kämpfen haben, die nämlich, denen ohne ihre Schuld, als in der verflochtenen Periode herangewachsen, die Gelegenheit zur Ausbildung in ihrer Muttersprache, durch die Macht der Umstände unversehrt abhanden gekommen war. Diese müssen nun das Versäumte um so eifriger nachholen, wenn sie nicht als Fremdlinge einer neuen Welt, eines neuen Lebens dastehen wollen.

Darum ergeht meine dringende Aufforderung an Euch, diese Lücke in Euerem nationalen Bewußtsein dadurch auszufüllen, daß Ihr Euch kräftigst vereinet, die vaterländische Sprache unter Euch heimisch zu machen. Die zweckmäßigsten Mittel hiezu aber wären im wesentlichsten, in öfteren regelmäßigen Zusammenkünften sich nur der ungarischen Sprache als Mittheilungsmittel zu bedienen, und sich so die Konversation in derselben geläufig zu machen, so wie durch die Aufnahme eines tüchtigen Lehrers dieser Sprache, oder durch die Mithilfe patriotischer Männer, an denen es unserer Stadt

nicht fehlt, und die sich sicher gerne und bereitwillig mit ihrer Sprachkenntniß diesen schönen Zweck durch ihre Belehrung zu fördern herbeilassen würden, die Lectüre von ungarischen Klassikern, Zeitschriften u. s. w. zu ermöglichen. Einem vereinten Wirken würde es dann sicher an den Mitteln zur Herbeischaffung der vorzüglichsten Werke nicht fehlen, und eine allmähliche Vertrautheit mit der vaterländischen Literatur würde dieses patriotische Streben am schönsten und sichersten lohnen. Ich selbst, der ich in früherer Zeit mir einige, wenn auch schwache Kenntniß der ungarischen Sprache erworben, und wahrscheinlich mit mir auch noch andere ältere Leute, denen die ungarische Sprache noch nicht ganz geläufig ist, werden uns im richtigen Verständniß der Zeit sicher nicht schämen, als Mithilfende an einer solchen patriotischen Gesellschaft theilzunehmen. Der heranahende Winter mit seinen langen Abenden könnte füglich nicht besser und schöner als zu diesem edlen Zwecke verwendet werden, da dabei auch noch der geistigen Unterhaltung Rechnung getragen werden könnte. Ich zweifle daher auch keineswegs, daß Ihr Euch bereit finden werdet, dieses kleine Opfer an Zeit und Mühe auf den heiligen Altar des Vaterlandes niederzulegen, wenn dies gar ein solches genannt werden kann. Ist es verblet?

L. Seitelés.

### Tagesneuigkeiten.

Arad. Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht:

„Ein Wort der Deffentlichkeit über die am 19. d. M. sich ereigneten Thatfachen.“

Von „kompetenter Seite“ bringt unter der Rubrik „Tagesneuigkeiten“ die Arader Zeitung einen kurzen Artikel, nach welchem die Gesellschaft der Intention der Gendarmerie als keinem Zweifel unterliegend dargestellt, und die Schilderung des Vorgehens der Individuen des genannten Sicherheits-Institutes als ungenau und übertrieben bezeichnet wird.

Ob das Einschreiten der Gendarmerie ohne Auforderung einer politischen Behörde, und das gewaltsame Eindringen derselben in eine Masse von größtentheils ruhigen Bürgern und den bessern Ständen angehörnden Personen, ohne vorhergegangene Aufforderung zur Entfernung, gesetzlich und vorschrittmäßig war oder nicht? Das stelle ich dem Urtheile der öffentlichen Meinung und Dreienigen anheim, die wissen, daß eine bewaffnete Macht nur über Aufforderung der politischen Behörde einzuschreiten habe, und daß, ehe kein Anlaß vorliegt, als wolle der politische Gehorham verweigert werden, ein Einschreiten mit vorgehaltenem Bajonnet kaum vorschrittmäßig genannt werden kann.

Ich beschränke mich nur auf die Bezeichnungen „ungenau“ und „übertrieben“. — Nicht nur, daß die Schilderung der Arader Zeitung nicht ungenau und nicht übertrieben war, sondern dieselbe blieb schonungslos noch hinter der Wahrheit zurück. — Ueber das, sehr gelinde gesagt, ungebührliche Benehmen der Gendarmerie, welche Titel, als: Lumpen, Vagabunde, Gefindel u. d. dem Publikum zuschleuderte, können hunderte von Zeugen bezeugen. Ferner über das Begegnen der bewaffneten Sicherheits-Organe gegenüber dem waffenlosen verhafteten „jungen Mann“, wemach derselbe über geschöne Bezeichnung durch den bei dem hiesigen Komitatsgericht bediensteten Hilfsämter-Direktions-Adjunkten Muntján, beim Kodfragen gefaßt, geschüttelt, mit allen möglichen, keineswegs Ehrentiteln überhäuft, und trotzdem, daß der „junge Mann“ seinen Widerstand leistete und, erkläre, willig zu folgen, vorwärts gestossen wurde; — über das Vorgehen derselben Sicherheits-Individuen, welche, nachdem der „junge Mann“ in die Wachstube des Stadthauses zur Haft gebracht ward, von den anwesenden Polizeiwachmännern, städtischen Lampenputzern u. d. denselben noch fernerehin mit Lumpen, Spigbübe u. c. traktirten, um einer derselben unter den Worten: „Lump! wirst Du jetzt gleich sagen, wer noch dort war?“ den Verhafteten beim Ohre fastete, gegen den ruhig Dastehenden das Bajonnet lehrte, und erklärte, er hätte gute Lust, ihn durchzusehen; — über alle diese und noch andere hier nicht angeführte Ungebührlichkeiten können viele Zeugen angeführt werden.

War nun die Erzählung der Arader Zeitung ungenau oder übertrieben? War sie, indem dieselbe dem allgemeinen Unwillen so vorsichtsvoll und schonend ihre Worte lieh, nicht hinter der Wahrheit noch zurückgeblieben.

Der „junge Mann“ wurde aber auch nicht auf der Flucht ergriffen und festgehalten. Dieser Behauptung muß ich geradezu entgegengetreten und sie entschieden in Abrede stellen. Die durch die eigenthümliche Produktion des Mißtrauensvotums herbeigeklofte Menge wich über den unerwarteten Ueberfall zurück, gegen das Hotel Bas zu, da aber von dieser Seite auch Gendarmerie hervorbrach, so entstand ein Gedränge, in welchem der „junge Mann“ ausglitt und zu Boden fiel. Als er sich aufrichtete, hatte sich die Menge zerstreut, und neben ihm befand sich der benannte Kanzelebeamte mit einem Gendarmen, welche Beide es sich angelegen sein ließen, den noch nicht ganz aufgestandenen „jungen Mann“ zu erfassen, und wobei der erwähnte Kanzele-

beamte dem Gendarmen diesen mit den Worten bezeichnete: „Den da führen Sie ein; — den arretiren Sie!“ —

Worüber wieder im Nothfall Zeugen angeführt werden könnten.

Nachdem die von „kompetenter Seite“ eröffnete Mittheilung den Thatverhalt zu beschönigen und dem gerechten Urtheil der öffentlichen Meinung das Vorgehen der Sicherheitsorgane zu entziehen sucht, sehe ich mich im Interesse der Wahrheit genöthigt, die wahre Sachlage darzustellen und dieselbe auch im kompetenten behördlichen Wege angemessen erheben zu lassen.

Arad am 22. November 1860.

### Ladislav v. Gábor.

Mit kaiserlicher Entschlieung vom 7. November wurde ein Gemeindegesez für sämtliche Grenzregiments-Gebiete und das Titler Grenz bataillon, sowie die Städteordnung für die Militärgrenz-Kommunitäten, ferner die mit diesem Geseze in Verbindung stehende Vorschrift zur Einführung von Friedensgerichten im Militärgrenz-Gebiete und zur Umformirung des Beamten- und Dienerpersonals der Grenzkommunitäten genehmigt, sowie die mit Entschlieung vom 27. Juli 1858 provisorisch genehmigte Regulirung des Standes und der Gehalte der Dienstorgane bei den Militärgrenz-Kommunitäten definitiv bestätigt. — Das Gemeindegesez wird mit 1. Jänner 1861 zur Durchführung gelangen.

Die Agramer Konferenz. In Agram findet, wie bereits gemeldet, am 26. d. M. eine Art Vorbesprechung über die künftigen Beziehungen zu Ungarn und über die Wahl der Abgeordneten zum Landtage statt. Der „Pozor“ theilt die Namen einiger der nach Agram gerufenen Persönlichkeiten mit. Wir heben unter ihnen folgende hervor: Kardinal und Erzbischof Haulik; Bischof Stroßmayer aus Diakonitz; Patriarch Najacic, Bischof v. Pakrag, Soic, Herrm. Buzan, Baron G. Rauch, Koloman Bedefovic, Karl Zelacic, Jos. Bunjevac, Peter Horvát, Abt Fogleric, Ivan Kukuljevic, Mirko Bogovic, Hofrath Ant. Kuzibido; Scarpa, Smaic, Janjin Sappe aus Fiume, Graf Pet. Pejacovic, Graf Jul. Zankovic, Baron Prandau.

(Aus Prag.) Am schwarzen Bret im Karolinum und im Klementinum ist folgender Anschlag zu lesen: „Der k. l. akademische Senat hat über die Klage vieler Herren Studirenden wider den Rechtslehrer Herrn Viktor Grafen Voos-Walded in seiner heutigen Sitzung zu Recht erkannt: „Der Herr Viktor Graf Voos-Walded hat sich durch öffentliche Beschimpfung von Kollegen eines groben Disziplinarvergehens schuldig gemacht; es ist ihm dafür gemäß §. 13, Z. 2 der Disziplinarordnung vor dem versammelten akademischen Senate durch den Rektor eine strenge Nüge zu ertheilen, und ist das gefällte Strafverurtheil durch Anschlag am schwarzen Bret sowohl des Karolinums als des Klementinums zu veröffentlichen. Prag, 17. November 1860. Dr. Tuna, d. J. Rektor.“ Zur Anhörung der zuerkannten Nüge hat Herr Graf Voos-Walded Mittwoch den 21. November l. J. um 5 Uhr Nachmittags im kleinen Karolinumsaale vor dem akademischen Senate zu erscheinen.“ Nebst dem befindet sich folgender Anschlag am schwarzen Bret: „Das über die Klage wider den Rechtslehrer Herrn Grafen Viktor Voos-Walded gefällte Urtheil sammt Entscheidungsgründen liegt hieran für die Herren Kläger zur beliebigen Einsicht und Abschriftnahme. K. l. Universitäts-Kanzlei.“ — Aus Prag wird dem „Wanderer“ über die polizeilichen Maßregelungen, welche die dortige Studentenschaft in der letzten Woche bedrohten, folgendes berichtet: Sämtliche Studenten, welche abgefragt werden sollten, ergriffen gegen die Polizeistrafen den Refus an die Statthalterei. Am 15. d. Vormittags nun begab sich der Bürgermeister der Hauptstadt, Dr. Wanka, zum Statthalterei-Vizepräsidenten, um denselben die Angelegenheit der Studentenschaft vorzutragen und zu Gunsten der bedrohten Studirenden zu interveniren. Er wurde von dem Herrn Baron Kellersperg empfangen und ihm bedeutet, daß eine möglichst günstige Wendung der Sache zu gewärtigen stehe. Hierauf erwirkten sich die den Polizeistrafen verfallenen Studirenden eine Audienz bei dem gedachten Vizepräsidenten. Das Resultat war, daß sämtliche Strafen sistirt wurden.

### Theater.

Um unsere Unterlassungssünden in Hinblick auf die Leistungen unserer Bühne in etwas gut zu machen, wollen wir von den Vorstellungen der letzten acht Tage die letzten zwei wählen um Einiges darüber zu sagen. Die erste hievon ist die des Shafespeare'schen Lustspiels: „Das Lustspiel der Irrungen“ (Tévcácsék vigjátéka) und die zweite die des Birch-Pfeifer'schen Lustspiels: „Die Waife von Lowood“ (Lowoodi árva). Wir wählen deshalb das Shafespeare'sche Stück zum Gegenstand unseres heutigen Referates um neuerdings die von uns schon zu öftern gemachte Bemerkung zu wiederholen, daß Direktionen von Pro-

vinzibühnen — und somit auch die unsrige — gut daran thun, wenn sie der Darstellung von Werken des riefigen Damatifers aus dem Wege gehen; denn bei den Werken Shafespeare's handelt es sich nicht um die mehr oder minder gelungene Durchführung von einer Glanzrolle, zu der die übrigen nur in einem losen Zusammenhang stehen, wie dies bei den Dramen der Neuzeit zumeist der Fall ist, sondern sie erfordern, weil sie eben das Leben und Treiben des Volkes in seiner ganzen Ursprünglichkeit abspiegeln, für die scheinbar kleinste Rolle Kräfte, wie sie eine kleinere Bühne sich zu diesem Zwecke zu verschaffen nicht im Stande sein kann. Mit der guten Durchführung der männlichen und weiblichen Hauptrolle allein kann man sich also bei einem Werke des großen Briten nicht begnügen; es bedarf da eines frischen, lebendigen Jünglingsalters, mit einem Worte: ein vollkommen abgerundetes Ensemble, ohne welchem dasselbe nicht allein in seiner Wirkung geschwächt, sondern auch entstellt und zur Caricatur wird. — Wer der Vorstellung des erwähnten Lustspiels gewohnt ist, wird zu ermessen wissen, inwiefern unsere unmaßgebliche Bemerkung der Wahrheit entspricht oder nicht.

Mit größerem Behagen können wir uns zu der Darstellung des viel gekanntes und viel besprochenen Birch-Pfeifer'schen Lustspiels wenden, welche, was namentlich die Hauptrollen betrifft, von einem überaus raschen Erfolg begleitet war. Die anmuthvolle Schauspielerin Fr. Tóköcs, (Cyre Jane) auf deren Talent wir schon vor Jahren aufmerksam machten und dessen Entwicklung wir zu folgen Gelegenheiten hatten, hat mit der Durchführung dieser Rolle gewissermaßen ihre Naturitätsprüfung abgelegt; sie ist damit aus dem Kunstnoviciat aus- und in den Reihen der Künstlerinnen mit Ehren eingetreten, und zeigte sich auch in der Art und Weise, wie sie den Charakter ihrer Rolle zu veranschaulichen sich bemühte hier und da etwas, was eine größere Brunnung beansprucht hätte, so ist bei der Jugend und der reichen Begabung derselben zu erwarten, das sie das noch Fehlende in nächster Zeit schon zu ergänzen und zu verbessern im Stande sein wird. Vor Allem aber möchten wir der strebsamen Schauspielerin raten, sich vor Maniertheit zu hüten, und bei Ueberrahme von größeren Rollen dem eigenen Schaffungs-talente mehr zu vertrauen und sich nicht an den Leistungen von Vorgängerinnen anzulehnen. Es ließ sich bei der in Rede stehenden Vorstellung genau beobachten, was Fr. Tóköcs selbst geschaffen und was sie entlehnt. Im ersten Fall war der Erfolg immer ein bewältigender, was besonders in der wirksamen Schlusszene des Lustspiels sich zeigte, welche von ihr in einer von ihren Vorgängerinnen verschiednen Weise aufgefaßt und durchgeführt wurde, wobei sie das Publikum zu enthusiastischem Beifall bei offener Szene und nach dem Fallen des Vorhanges hinriß, während der Erfolg in den Szenen der folgenden Akte durch eine zu wenig selbständige Färbung öfter beeinträchtigt wurde, bis die dem Schlusse vorangehende Scene mit Hochster das ganze schöne Talent der jugendlichen Künstlerin wieder in das klarste Licht stellte und ihr einen wahren Triumph bereitete. In jedem Falle besitzen wir in Fr. Tóköcs eine künstlerische Kraft, von welcher wir für die Zukunft noch Schönes zu erwarten berechtigt sind. — Die zunächst wichtigste Rolle im Stück, die des Lord Hochster, wurde von Herrn Takács in durchsichtiger, von jeder Uebertreibung freien Weise durchgeführt, welche zugleich die ungeheuren Fortschritte dokumentirte, welche dieser strebsame Schauspieler seit seiner mehrjährigen Abwesenheit von unserer Bühne gemacht. Auch ihm ward verdienter Beifall zu Theil. — Mit der Frau Ned der Frau Kolonics können wir uns nicht einverstanden erklären; sie hat den ohnedies verächtlichen Charakter, d. h. verzerrten Charakter, vollends aller edlen Weiblichkeit entleidet und ein wahrhaft dämonisches Bild daraus geformt. Viel zu prätentios in Ton und Gebärde wurde die alte Haushälterin Judith von Frau Hevessi gespielt. Bei ähnlichen Rollen ist auf ein einfach schlichtes Wesen und auf eine klare, gewöhnliche Sprache strenge Rücksicht zu nehmen, wenn der ganze Charakter der Rolle nicht dem Standpunkt entweicht werden soll, welchen der Dichter ihm angewiesen. — Einen wohlthuenden Eindruck machte die freundlich-elegante Erscheinung des Fr. Hetényi als Lady Clarence. Leider war wieder das Theater, namentlich bei der zuletzt besprochenen Vorstellung, sehr schwach besucht.

### Am tliches.

Verleihungen: Se. k. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 9. November d. J. dem Direktor des General-Archives in Venedig Fabio Nobili Mutinelli anlässlich seiner Verlegung in den bleibenden Aufnahmestand in Anerkennung seiner vielfährigen eifrigen und erproblichen Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens und dem Betriebs-Inspektor der a. p. Kaiser Ferdinand's-Nordbahn Eduard Kler in Anerkennung seines hervorragenden Eifers und seiner belebenden Thätigkeit, welche derselbe im öffentlichen Interesse des Betriebsdienste zuweilen, das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen; ferner die Wahl des wirklichen geheimen Rathes und Reichsrathes des Grafen Eduard von Hohenstein zum inländischen Ehrenmitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu genehmigen geruht.

**Bestätigungen.** Sr. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. November d. J. zu wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, und zwar für die philosophisch-historische Klasse: den Professor der deutschen Sprache und Literatur an der Universität zu Wien Dr. Franz Pfeiffer und für die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse: den Professor der Zoologie an der Universität zu Wien Dr. Rudolph Kner, den Vergrath Franz Ritter v. Sauer und den Professor der Physiologie und Direktor des physiologischen Institutes zu Prag Dr. Johann Purkyně allergnädigst zu ernennen und die von der Akademie getroffenen Wahlen des Professors der deutschen Kunstgeschichte und Kunst-Archäologie an der Universität zu Wien Rudolph Eitelberger von Edelberg, des Professors der allgemeinen Geschichte an der Universität zu Innsbruck Dr. Julius Fieder und des Professors der Philosophie an der Universität zu Wien Dr. Franz Lotz zu korrespondierenden inländischen Mitgliedern und des Professors der orientalischen Sprachen an der Universität zu Berlin Franz Bopp zum ausländischen Ehrenmitgliede der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu genehmigen, endlich die Wahlen des Vorstandes und Mitglieds im Hof-Mineralien-Kabinete Dr. Moriz Hörnes, des Rufos-Adjunkten Dr. Eduard Sauer, des Ober-Realschullehrers und Privat-Dozenten an der Universität zu Wien Dr. Joseph Stephan des Linien-Schiff-Kapitans Bernhard Freiherrn v. Wallerstorff und Ulatz, des Professors der Chemie an der Universität zu Innsbruck Dr. Johann Slatkewitsch und des Dr. der Medizin Johann Czermak zu inländischen korrespondierenden Mitgliedern und des Jean Baptiste Biot, Mitglieds des Institut de France in Paris, zum ausländischen Ehrenmitgliede der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien allergnädigst zu bestätigen geruhet.

**Vergleichsverfahren.** Ignaz Strider in Pest, bis 28. November 1860 beim Notar Anton Grazer in Pest; — M. Novner, protokollierter Galanterie- und Kürbnerwaaren-Händler in Pest; Vorladungen folgen später.

**Letzte Post.**

**München,** 21. November. Die „Münchner Zeitung“ meldet aus Neapel, die Reaktion habe in der Provinz Aquila derart um sich gegriffen, daß General Pinelli über Aquila, Avezzano und Civita Ducale den Belagerungszustand verhängte.

**Antwerpen,** 20. November. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich ist heute um 7 1/2 Uhr Abends hier angekommen und wird die Weiterreise morgen um 9 Uhr Früh antreten.

**Turin,** 20. November. Die „Opinione“ bestätigt, Garibaldi habe das General-Gouvernement bei der Sizilien für ein Jahr verlangt, und in Folge der abschlägigen Entscheidung sich nach Caprera zurückgezogen.

**Rom,** 17. November. General Goyon hat die Piemontesen aufgefordert, Terracina zu räumen.

**Mailand,** 20. Nov. Der heutigen „Pereveranza“ zufolge stellen sich täglich viele Freiwillige zur Verfügung des König Franz II., welcher die Reorganisation des bei Palermo größtentheils aufgeriebenen 11. Regiments durch diese Freiwilligen befohlen hat.

**Fremdenliste.**

**Hotel „zum weißen Kreuz.“**  
Die Herren: Ernst Schwärmer, Kaufmann, von Stuttgart. — Johann Galgoczy, Kommiss. von Pest. — Benedikt Karach, Dr. der Rechte, von Pest. — J. Leitgeb, Oberkellner, v. Solno. — J. v. Ghiczy, Güterdirektor, von Kijew. — Baron v. Wöhrner, f. f. Oberwachmeister, v. Biskup.

**Hotel Vas.**  
Die Herren: Gustav Muckó, Grundbesitzer, von Csaba. — E. Kalló, Grundbesitzer, von Kovács. — M. Rosenzweig, Pächter, von Boregub. — Johann Sigmond, Weinhändler, v. Schlichting, Weinhändler, und J. Dorn, Tischlermeister, von Temesvár.

**Zur Eisenbahn.**  
Die Herren: J. Groß, Grundbesitzer, von Palota. — Johann Stankovits, Zementirer, von Kijew. — Lad. von Balta, Gutbesitzer, von Sionba. — J. v. Lufács, f. f. Hofrath, von Sopron. — Ignaz Eppa, Kaufmann, von Zareca.

**Zum goldenen Schlüssel.**  
Die Herren: Julius Wárady, Grundbesitzer, von Déva. — A. Hauffinger, Pächter, von Nagfeld. — J. Menhardt, Pächter, von Rarány. — Anton v. Köber, Gutbesitzer, von Kovács. — M. Robn, Kaufmann, von Balfonya.

**Journal Aller.**

Offener Brief an unsere israelitische Brüder!

Wir haben in der vorgestrigen Nummer der „Arader Zeitung“ mit Vergnügen gelesen, daß die achtbare Israeliten-Gemeinde die patriotischen Anordnungen getroffen hat, daß auch unter ihnen die ungarische Sprache zu Ehren komme. Es weiß auch jeder von früherer Zeit her, daß die hiesigen Israeliten treu und aufrichtig fest an ihrem Vaterlande hängen. Man muß es daher mit Erstaunen bemerken, daß viele alte Herrn unter ihnen noch immer durch ihre hohen Hüte sich auszeichnen und auch so in ihrem Tempel erscheinen.

In dem Kleide steckt wohl nicht die Gesinnung, besonders da die Herren, die wir meinen, nicht nur als ehrenwerthe Kaufleute, sondern auch als treue Ungarn bekannt sind. Wir bitten daher diese Herren, die hohen Hüte abzulegen, wenn es ihnen als alte Männer auch schwer fällt, sich von einer alten Gewohnheit zu trennen, und sich nicht dem öffentlichen Spotte dadurch aussetzen, daß sie von allen übrigen Einwohnern eine Ausnahme machen. Wir hoffen, daß diese ehrenwerthe Herrn durch unseren brüderlichen Rath sich nicht beleidigt fühlen werden, da wir es mit ihnen treu und redlich meinen.

Mehrere christliche Freunde und Brüder.

**Inserate.**

**Exzitations-Kundmachung.**

Die nachstehenden, zur Lotzrad-Verzögerung gehörigen Forst- und Domänen-Objekte werden am 27. November d. J. im Wege einer in der Verzögerung Baldbereiter-Kanzlei abzuhaltenden Exzitation auf drei nacheinander folgende Jahre, nämlich vom 1. November 1860 bis Ende Oktober 1863, unter Vorbehalt der bevorstehenden Genehmigung, in Folge Verordnung der Arader f. f. Finanz-Bezirks-Direktion, ddo. 17. Oktober 1. J. 3. 21614, verpachtet.

**A) Dem Domänenfond angehörige Grundstücke und sonstige Objekte:**

1. Die an der Monorostiaer Grenze gelegenen Verzögerer Acker und Holzgründe mit 2787/1100 Soch.
2. Fruchtbehälter (Granarium) im Hofe der gemeinsamen Beamten-, gegenwärtigen Aredators-Wohnung in Verzögerer.
3. Die im Battuzger Terrain gelegene sogenannte Haducza, Weidenanflug mit 7765/...
4. Die im Battuzger Terrain befindliche Weidenanflug auf der Insel mit 9/4
5. Das Oposobiarer Herrschaftsbaus.
6. Die Oposobiarer, unter der Benennung Czari kreta vorkommenden Acker- und Wiesgründe mit 301004/...
7. Die beim Lotzrad-Verzögererhaus befindliche Kotarka.
8. Die Lotzrad-Verzögerer-Markung.
9. Der Vermesger Obsthof mit 114 Obsthäuser la Pagyna
10. Die Kapuziner, zwischen Konstitutenfeldern gelegenen Ausschüttgründe mit 2759/1100
11. Gura roul an der Markob bei Battuzger im Monorostiaer Terrain mit 17609/...

**B) Dem Forstfond gehörige Objekte:**

1. Die in Monorostia befindliche Gregyina Domnyaszka-Obsthof mit 2 Soch.
2. Die Monorostiaer Ackergründe Valye Monorostia, Gura jorussi mit 4550/...
3. Gura ku Reesizi in Monorostia mit 1550/...
4. Der Monorostiaer Weidenanflug La kapu boari mit 12
5. Der Monorostiaer Weidenanflug Dympu dogas mit 3/4
6. Gregyina David Nika in Monorostia mit 8 1/4
7. Livada Domnyaszka Obsthof in Monorostia mit 1/4
8. Kimpu Dumbrava in Monorostia mit 1/4
9. Gregyina Kozma Mihály in Monorostia mit 13/4
10. La Morminezi in Monorostia mit 4 1/4
11. La Csoka funtini, verlassene Acker in Monorostia mit 3/4
12. Dympu Kaszoresz in Monorostia mit 2 1/4
13. János " " mit Obsthäusern 2 1/4
14. Morminezi " " mit Obsthäusern
15. Kapu vaji Monorostia mit 108 Bäumen.
16. Kuvestor la kotlesz mit 178 Bäumen in Monorostia.
17. In der gemeinschaftlichen Hutweide im Kapuziner Terrain
18. Gregyina la via batrina mit 850 Bäumen in Kapuzin.
19. Gregyina la kimpu Bukarostyol mit Obsthäusern in Kapuzin
20. Gregyina valye vascin in Kapuzin mit 6
21. Doszu vascini " " mit 3
22. Pacza " " mit 1 1/4
23. Livada Domnyaszka " " mit 6 1/2
24. Gregyina flora, Obsthof mit 268 Bäumen in Kapuzin
25. Gregyina dupa via, mit 506 Bäumen in Kapuzin
26. " la valye, " 210 " 2
27. Szoacea Obsthof 122 " 2
28. Oposobiarer Obsthof Vurvu stoinysek mit 38 Bäumen.
29. " la fatza " 106 " "
30. " la Sumányi " 67 " "
31. Pareu Cziganului in Opucliza mit 147 Bäumen.
32. a) Kimpu moesului mit 166 Bäumen in Opucliza.
32. b) Zrigyisu mit 99 Bäumen auf 8
33. La klam in Opucliza mit 138 Bäumen auf 6
34. Kimpu plopecz " 24 " 1
35. La Szkiutura " 54 " 5
36. Doszu maguri " 100 " 8
37. La Piatra " 154 " 17
38. Pagyna vaguluj " 85 " 40 3/4
39. Pagyna Iszlattilor " 18 " 53
40. Propagyit, Weide in Opucliza mit 2
41. Kimpu funtini, Weide in Opucliza mit 10 Bäumen auf 13
42. Kimpu esel lung, Garten " 145 " 22
43. Kimpu sofuni " mit 4
44. La Prunya radi in Szorofág mit 110 Bäumen auf 2
44. Doszu vala valkuezi " 102 " 1
46. " Szekarosti " Vaja " 202 " 2
47. Valye stirbi " 56 " 1
48. La Blidorja " 104 " 1
49. Grunya zsidovicsi " 70 " "
50. Die im Bajer Walde befindlichen Notungen mit 103
51. Die unerpachtet stehenden Vermesger Notungen mit 134 3/4
52. In der Dumbroviczer Hutung befindliche Notungen mit 2
- 158 Bäumen la Blidu Tori, Pagyna Dumitru

Die näheren Bedingungen werden bei Beginn der Exzitation vorgelesen, und können auch in Vorhinein beim Acker Waldamt und beim Verzögerer Baldbereiter eingesehen werden.

Uebriqens wird bemerkt, daß die beiden Domänen-Objekte, der unter 2 bezeichnete Fruchtbehälter, dann der unter 7 vorkommende Kotarka auf Verlangen der Exzitanten, unter Vorbehalt der bevorstehenden Ratifikation, verkauft werden kann.

Arad am 15. November 1860. **K. f. Kameral-Waldamt.** (1422—1,3)

**Hirdetés.**

Arad sz. k. város tanácsa részéről ezennel közhirrre tétetik, miként a pálinkamérés, melyhez minden szeszese égetett folyadékok számítatnak, folyó évi november 1-étől egész 1863. évi october végeig mint a bel-ugy a külvárosokra, nem különben országos vásárok alkalmával az ugynevezett laezikonyhákra nézve is, bérbe adatott.

Minden engedélyezett italmérök ezennel felszólittatnak, jövőre a pálinkát az új bérlektől venni, mivel ellenkező esetben a náluk találató pálinka le fog foglaltatni.

Aradon, november 21-én 1860.

**Kundmachung.**

Von Seite des Magistrats der f. Freistadt Arad wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Brantweinshank, wozu alle gebrannte geistige Flüssigkeiten gerechnet werden, vom 1. November 1860 bis Ende Oktober 1863 sowohl in der innern Stadt als auch in den Vorstädten, gelegentlich der Jahrmärkte auch in den Garlächen, neuerdings verpachtet wurde.

Alle Schankberechtigte werden hiemit aufgefordert, in Hintunft den Brantwein bloß von den gegenwärtigen Pächtern zu beziehen, widrigens der bei ihnen etwa aufgefundenen Brantwein in Beschlag genommen werden wird.

Arad am 21. November 1860. **Horváth,** Bürgermeister.

**Kundmachung.**

Von der f. f. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß der Tabak-Distrikts-Verlag zu Csaba, Bezirker Komitat, im Wege öffentlicher Konkurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet anerkannten Bewerber, welcher den fürs hohe Arrar günstigsten Anbot macht, verlihen wird.

Dieser Verlag hat das Tabak-Materiale vom f. f. Central-Verfleiß-Magazine in Pest zu beziehen.

Demselben sind der Großverfleißer zu Csabas mit 3 Prozent

Gyoma	3
Köröslabány	3
Drosháza	3
Békés	2
Carlad	4
Opula	2

zur Tassung zugewiesen.

Der Geldverfeß des Csabarer Tabak-Distrikts-Verlages beträgt jährliche 156,462 fl. ö. W.

Für die gleiche Fortdauer dieses Verfleißergebnisses übernimmt das Arrar keine Haftung, ebentwegen werden nachträgliche Verfleiß-Previsions-Erhöhungen zugestanden oder Entschädigungsansprüche was immer für einer Art berücksichtigt.

Der dießfällige Anbot hat ausdrücklich zu enthalten, welche Provision vom Offerenten bedungen, oder ob hierauf Verzicht geleistet, oder ob nicht dieser Verzichtleistung noch ein bestimmter jährlicher Gewinn-Ausschlag oder Pachtzuschlag dem Gesellte zugestimmt wird.

Für diesen Tabak-Distrikts-Verlag kann, falls der Ersteher das Materiale nicht Zug für Zug baar zu zahlen beabsichtigt, ein stehender Kredit von 5000 fl. angewandt werden.

Zur Sicherstellung des stehenden Kredites muß eine Kaution in der gleichen Höhe, entweder in baarem Gelde oder in Kreditpapieren oder durch Real-Hypothek eingelegt werden.

Diese Kaution ist noch vor Uebernahme des Kommissionsgeschäfts, und zwar längstens binnen vier Wochen vom Tage der bekannt gegebenen Offerteannahme zu leisten.

Ueber den Creditirten Betrag kommt nebst der Kaution noch eine für Tabak und Geschirre auszufertigende Schuldverschreibung auszustellen und dieser Bezirks-Direktion zu übergeben. Die Bewerber um obigen Verlag haben als Badium 500 fl. bei der nächsten Arrar-Ratifikation zu erlegen, und die dießfällige Quittung dem mit einer 36 fr. Stempelmarkte versehenen eigenhändig unterfertigten Offerte anzuschließen, welches letzteres, weiter belegt mit den Zeugnissen über die Orosbjährigkeit und das sittliche Verhalten, längstens bis 27. November 1860, 10 Uhr Vormittags, versegelt mit der Aufschrift „für den Tabak-Distrikts-Verlag in Csaba“ bei der f. f. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad einzureichen ist.

Die näheren Bedingungen, dann das Muster eines Offertes und der erwünschten Schuldverschreibung, können bei der f. f. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad, Solnoh, Großwardein und Temesvár, sodann beim f. f. Steueramte in V. Csaba eingesehen werden.

Arad am 18. November 1860.

**Helung-ki-angs, arab-ázsiai állat-gyógypor,**

mely Arábia, és Ázsiában beteg állatok gyógyítására használtatik.

**Lovaknál:** Vérhügnál, keh-, mirigy-, bégörös-, étvágytalanság- és gilsztáknál.

**Szarvasmarhákánál:** Tejkéülés-, véghugy-, keh-, köhögés-, borjulás-, bégörös- és étvágytalanságnál, a t e h e n e k dugulásánál (széllhas), gilsztáknál és tüdőbajánál.

**Juhoknál:** Hasvízkörságnál, a kergeség kezdeténél, a bárányok bégöröságnál és vízkörságnál. (3216—5,6)

**NB.** Az arab-ázsiai állat-gyógypor minden érintett nyulvalyáknál egyszerűsminde övös és hártószerű is szolgál, és annak naponkénti használatánál az állatok meghízának és tüzesednek, mi által érvényük rövid idő múlva 20—30 percenttel növekszik.

Egy nagy csomó ára 80 kr. o. e. kis 40

Valódián kapható "ARADON" **Lillin Jósefnél.**

Főraktár BITNER GYULA gyógy-szerésznél Gloggnitzon.

**Freiwillige Licitation.**

Das Iris'sche Haus in der Theater-gasse Nr. 6, wird von Seite der groß-jährigen Erben mittelst einer am 15. December 1. J. an Ort und Stelle um 10 Uhr Vormittags abzuhaltenden zweiten Licitation gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. (3,3—1414)

**M. L. Kraus,**

**Kürschnermeister in Arad,** beehrt sich hiemit dem pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er soeben von einer größeren Geschäftreise, bei welcher er größere Einkäufe bemerkenswert hat, zurückgekehrt ist, und empfiehlt demnach sein wohlaffortirtes Lager aller Arten **Kürschnerwaaren,** namentlich fertige ungarische Herren- und Damenpelze, elegante Kun-Mente's mit den neuesten Verbrämungen, so auch die elegantesten Muffe und Kalpag's in allen Formen, und verspricht nebst solider Bedienung die möglichst billigsten Preise. (1427—1,3)

**Brüder Greger**

haben ihr Geschäfts-Bureau am Hauptplaze, im v. Dobsa'schen Hause, 1. Stock. (1426—1,2)

(1313—9,24)

**Steyrischer Kräuterstoff**

für Brustleidende,

die Flasche á 88 kr. österr. Währung;

**ENGELHOFER'S**

**Muskel- u. Nerven-Essen,**

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;

**Dr. KROMBOLZ'S**

**MAGEN-LIQUEUR,**

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;

**Dr. BRUNN'S**

**STOMATICON (Mundwasser),**

die Flasche á 88 kr. österr. Währ.,

sind stets echt und in bester Qualität vorrätzig bei

**Tones & Freyberger in Arad,**

wie auch

in Carlsburg	bei C. M. Megay.	in Mohács	bei A. Kögl.
„ Kronstadt	„ Apoth. Jokelius.	„ Oedenburg	„ Apoth. Rupprecht.
„ Debreczin	„ Apoth. Jekeschneck.	„ Papa	„ G. Bormüller.
„ Eszegg	„ Deszkháthy.	„ Pest	„ Apoth. v. Török.
„ Gran	„ Bierbrauer.	„ Pressburg	„ Heinrici.
„ Güns	„ Apoth. Strehli.	„ Raab	„ A. Hergeszell.
„ Gyöngyös	„ Kocsmovich.	„ Sassin	„ Apoth. Múke.
„ Kaschau	„ A. Novelly.	„ Semlin	„ Treschtsik.
„ Keszthely	„ G. Singer.	„ Temesvár	„ J. L. Schldo.
„ Komorn	„ Apoth. Grötschel.	„ Werschetz	„ G. Biechler.